

«Wir haben mit beiden Strategien Geld verdient»

Während dreier Jahre wurden auf dem Gutsbetrieb des BBZN Hohenrain das Vollweidesystem und das Stallhaltungssystem miteinander verglichen. Projektleiter Hansjörg Frey erklärt, dass auch Strategien, die zwischen diesen Extremen liegen, erfolgreich sein können – wenn sie konsequent verfolgt werden.

■ Anfang September werden die Ergebnisse dem breiten Publikum vorgestellt. Welches Ziel wird mit der Tagung verfolgt?

Hansjörg Frey: Wir möchten neue Impulse für ein vermehrtes Strategiedenken vermitteln. Es geht nicht darum, dass eine Strategie wie im Projekt konsequent rechts oder links erfolgen muss. Extreme Strategien dienen dazu, Zusammenhänge klarer zu erkennen und die jeweiligen Erfolgsfaktoren zu identifizieren. Auch Strategien, die zwischen diesen beiden Extremen liegen, können erfolgreich sein, wenn sie konsequent verfolgt werden.

■ Welche Schlussfolgerung ziehen Sie aus dem Projekt?

Das System alleine ist nicht ausschlaggebend. Es gibt bei jedem System erfolgreiche und weniger erfolgreiche Bauern. Wichtig ist, dass ein Betriebsleiter eine langjährige Strategie verfolgt, sich jähr-

lich neue Ziele setzt und die Zielerreichung überprüft.

Wie wichtig es ist, eine Strategie konsequent zu verfolgen, hat sich im Projekt gezeigt: Trotz gewissen Anfangsschwierigkeiten der Weideherde sind wir nicht von der gewählten Strategie abgewichen – und die Herde ist jedes Jahr besser geworden.

■ Können Sie ein paar Ergebnisse nennen, welche die beiden Systeme charakterisieren?

Die Milch der Weideherde hat beispielsweise eindeutig höhere Gehalte an CLA (konjugierte Linolsäure) und Omega-3-Fettsäuren enthalten. Diese Gehalte werden nur mit Wiesenfutter erreicht. Dafür war die Stallherde bezüglich des Milcherlöses besser. Sie produzierte mehr Milch pro Kuh mit höheren Fett- und Eiweissgehalten sowie ausgeglicheneren Mengen über das Jahr, was sich in einem besseren Milchpreis ausbezahlt. Andererseits sind die höheren Leistungen und besseren Gehalte deutlich teurer und mit einem grösseren Aufwand produziert worden.

In der Vollweidestrategie hat ganz klar eine Selektion auf Fruchtbarkeit und funktionelle Merkmale stattgefunden. Diese werden vor allem in der Hochleistungszucht noch zu wenig beachtet, obwohl sie einen grossen Einfluss auf das betriebliche Ergebnis haben. Hinsichtlich der Kosten



Bilder: Aline Küenzi



hat die Weideherde besser abgeschritten.

■ Wieso fahren dann nicht mehr Bauern mit diesem System?

Es soll nicht heissen, dass die Vollweidestrategie die einzig richtige ist. Die betriebswirtschaftlichen Auswertun-

«Das System alleine ist nicht ausschlaggebend. Es gibt in jedem System mehr und weniger erfolgreiche Bauern.»

gen haben gezeigt, dass mit beiden Systemen während der drei Jahre Geld verdient werden konnte. Zudem hat nicht jeder Betrieb die idealen Voraussetzungen für dieses System. Gemäss Schätzungen können nur rund 20 Prozent der Betriebe aufgrund ihrer Voraussetzungen eine Vollweidestrategie fahren. Für die anderen 80 Prozent wollen wir aber ebenfalls Möglichkeiten aufzeigen.

■ Was geben Sie den Milchproduzenten mit auf den Weg?

Jeder muss aktiv an seinen Kosten schrauben, egal bei welcher Strategie. Bei der Stallherde hat sich beispielsweise gezeigt, dass Hochleistung mit einer einfachen Fütterung möglich ist. Die Ration hat sich aus einer Gras-/Maissilage-TMR zusammengesetzt, ergänzt mit Maiskleber, Mineral- und Viehsalz für ein MPP von 27 kg Tagesmilch. Höherleistende Kühe bekamen eine begrenzte Menge Leistungsfutter über die Futterstation.

■ Sind im Anschluss an dieses Projekt weitere geplant?

Ich kann mir gut vorstellen, dass wir eine Strategie, die zwischen den beiden Extremen liegt, näher untersuchen werden. Beispielsweise kann eine Strategie mit Eingrasen ebenfalls erfolgreich sein. Geschnittenes Gras ist nach Weidegras das zweitbilligste Grundfutter.

| Aline Küenzi

Grosse Feldtagung

Am Mittwoch, 7. September 2011, werden am BBZN Hohenrain die Resultate des Projekts «Systemvergleich Milchproduktion» präsentiert.

Ab 9 Uhr finden zwei geführte Rundgänge statt, wo an verschiedenen Posten die Ergebnisse der sieben Teilprojekte vorgestellt werden.

Weitere Informationen unter www.milchprojekt.ch.